

Burg Hardenstein.

Wie pfeift der Wind fo schauerlich
 Hin durch die öden Mauern!
 Wie blickt verftohlen durch's Gewölk
 Der Mond herab mit Trauern!

Die Wolken flieh'n, die Pappel rauscht,
 Hoch ift das Gras gefchoffen;
 Schön ift der altersgraue Thurm
 Von Epheu rings umfchloffen.

Was weilt das Mägdlein geifterbleich
 Hier in der öden Stille?
 Die Nacht ift rings fo grabesftumm,
 Raun hörbar zirpt die Grille.

Mit Blumen ift die Maid gefchmückt
 Und mit Juwelen-Kränzen,
 Sanft spielt der Wind im Lockenhaar
 Und matt die Perlen glänzen.

Jetzt braußt daher um Mitternacht
 Ein Reiter, gleich dem Sturme,
 Herr Bollmar ist's, der Bräutigam,
 Er springt vom Ross' am Thurme.

Ja, Kunigunde ist's, die Braut,
 Die des Geliebten harret,
 Die geisterhaft, voll Ungeduld,
 Hin auf den König starret.

Und Bollmar sinkt vor ihr auf's Knie
 Der hundert Jahr' Getreuen,
 Indes die Bäume süßen Duft
 Mit holden Blüthen streuen.

O, seht sie ruhen Hand in Hand,
 Vom stillen Mond belauschet!
 Was wohl das geisterhafte Paar
 Für süße Worte tauschet?

Kein Wort wird laut, sie weilen still
 Hier auf dem bleichen Moose,
 Still ruht die Nacht, die Sterne glüh'n,
 Sanft rauscht die weiße Rose.

Noch Einer kommt, Graf Wilhelm ist's,
 Er nähert sich dem Schwager,
 Sein Blick ist trüb, die Stimme hohl,
 Wie ist er bleich und hager!

Hell schillern Schüsseln von Krystall,
Buntfarbig wie Opale,
Das Echo gibt den Widerhall
Der kreisenden Pokale.

In Goldgefäßen tragen her
Die Elfen Wein und Speisen,
Dazwischen klirren Schwert und Sporn,
Das Panzerhemd von Eisen.

Dem König Vollmar klingt das Lied,
Der sein Geschlecht erhoben,
Der Harfen Töne rauschen sanft,
Die seine Thaten loben.

So geht's die lange Nacht hindurch,
Bis früh die Glocken klingen,
Und hin zur alten Königsburg
Des Tages Grüße bringen.

Der holde Zauber machet rasch
Den Geisterspuck verschwinden;
Wann aber, wann wohl kommt die Nacht,
In der sie Ruhe finden?